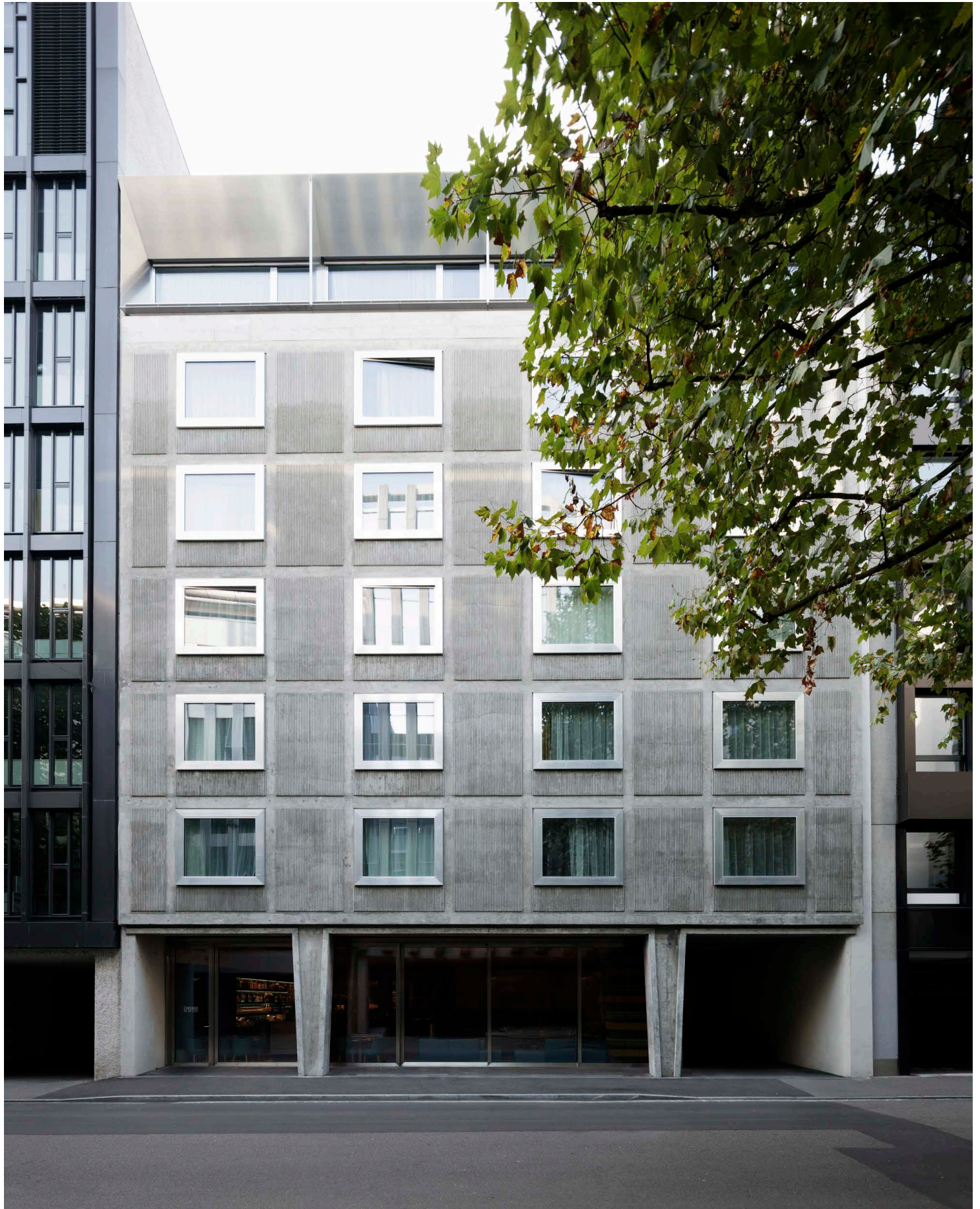
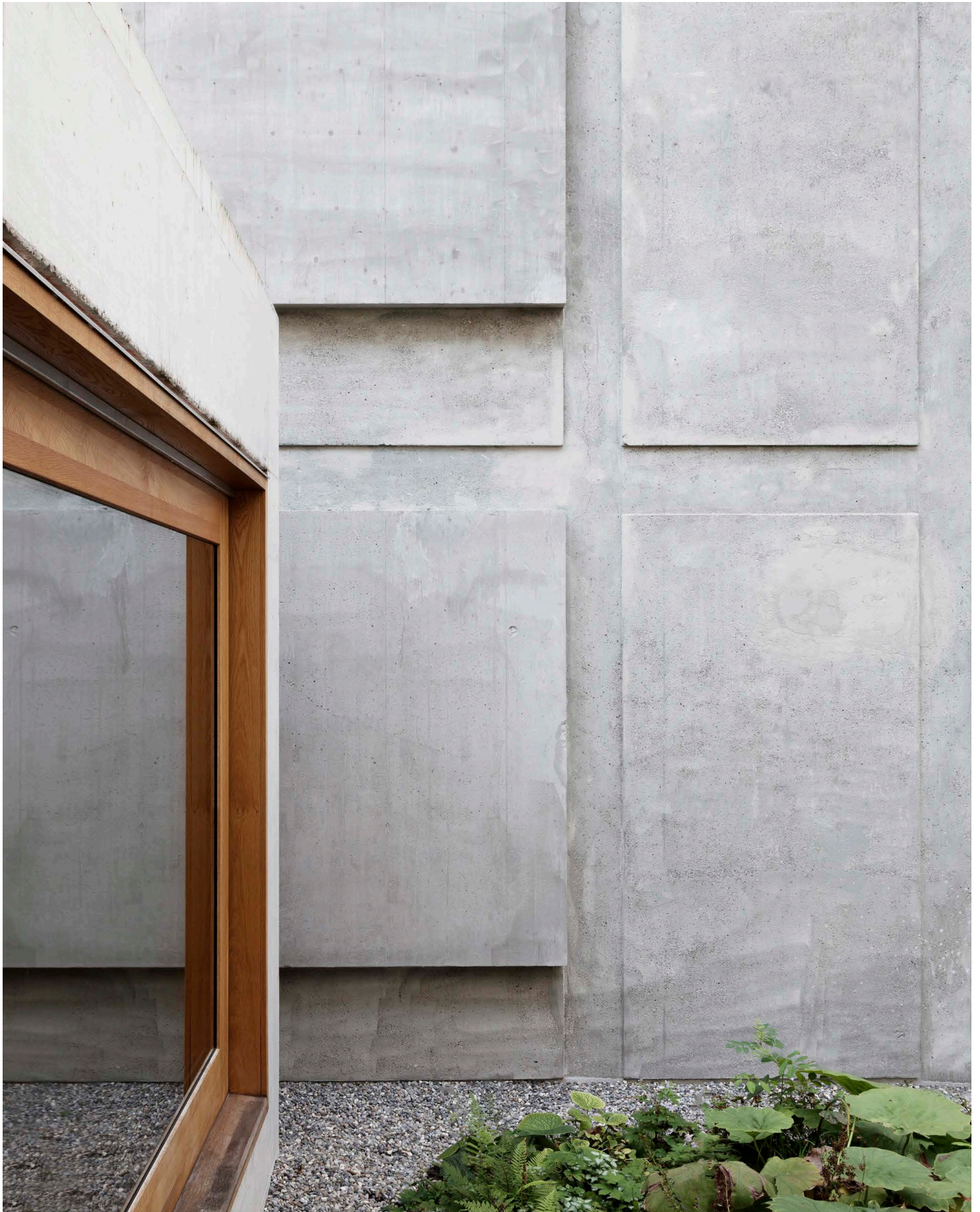




HOTEL NOMAD – BASEL, SCHWEIZ – 2015





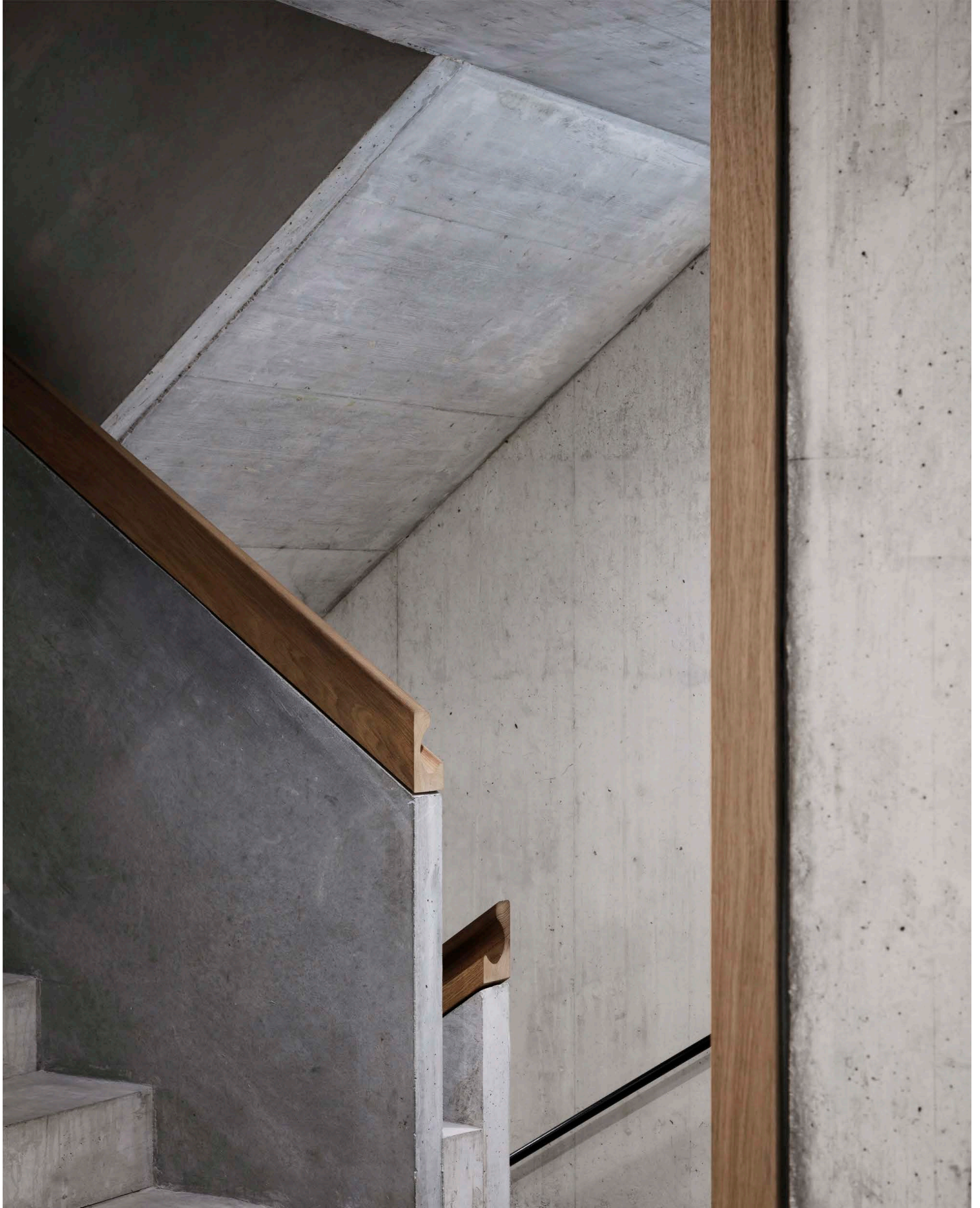








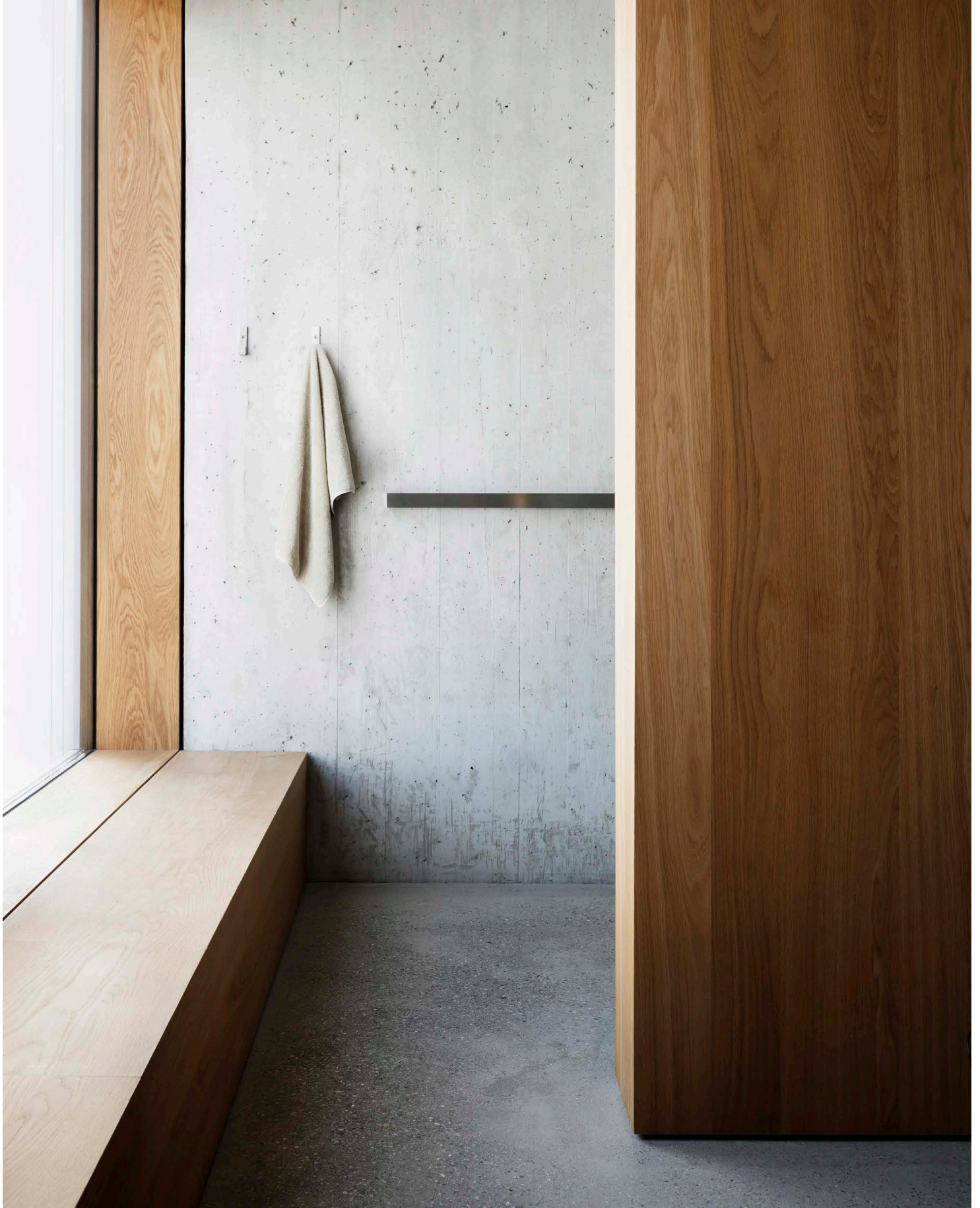




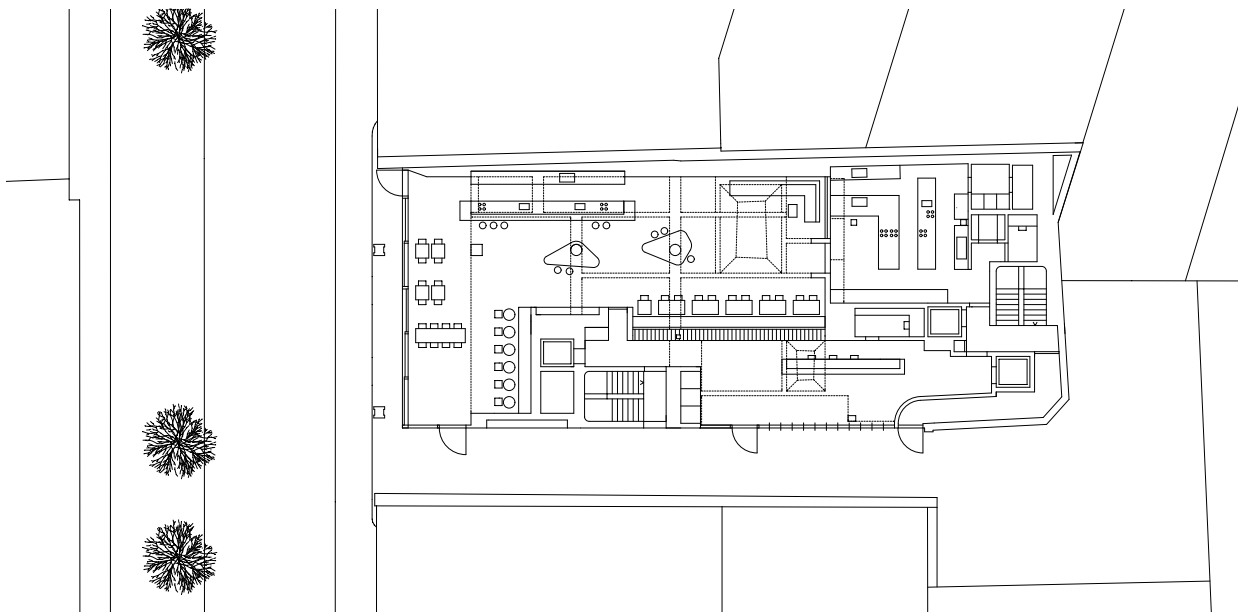
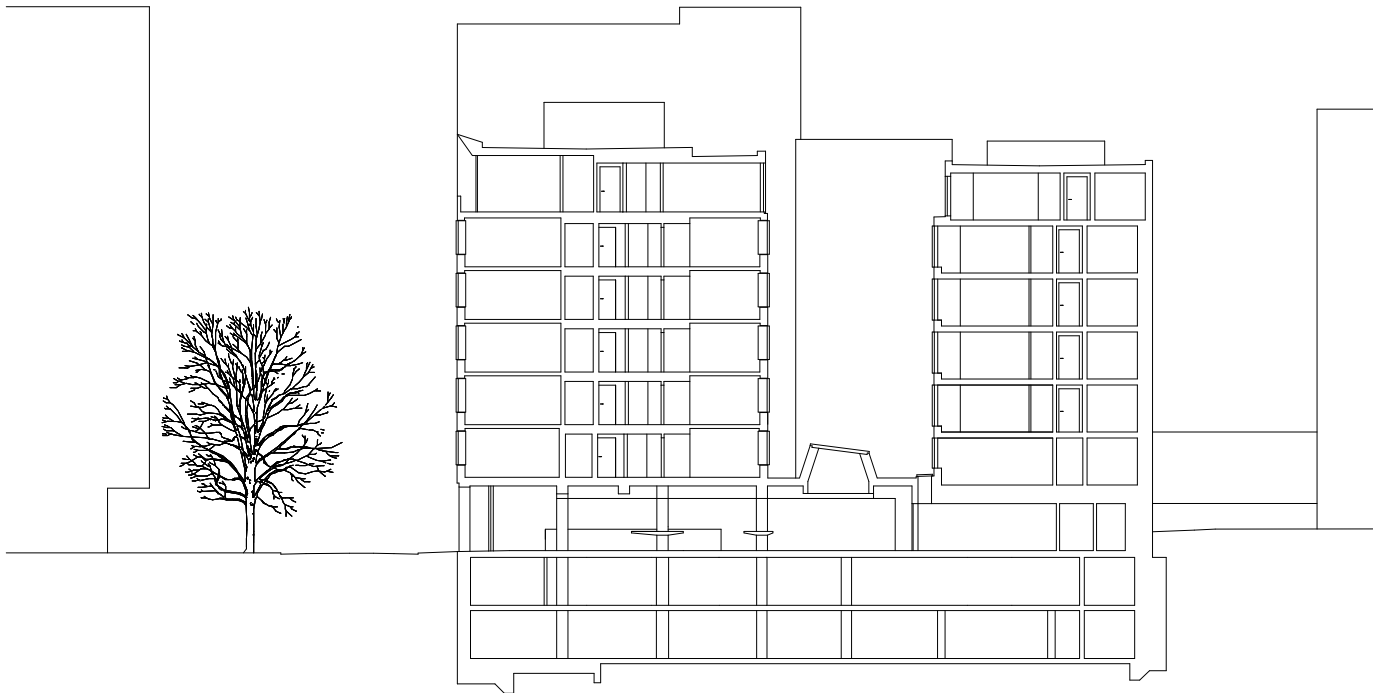


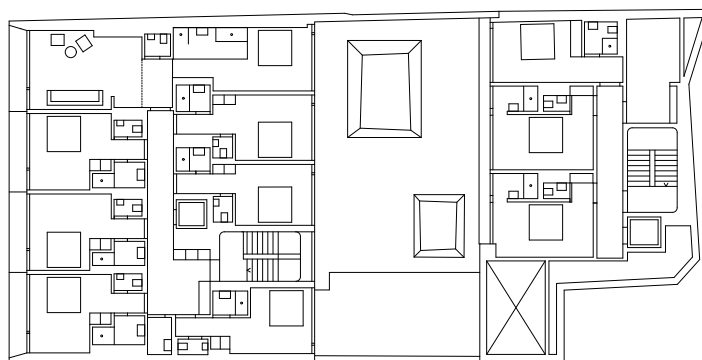
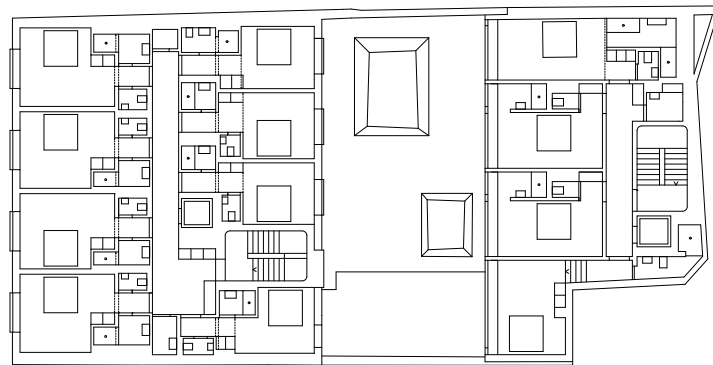
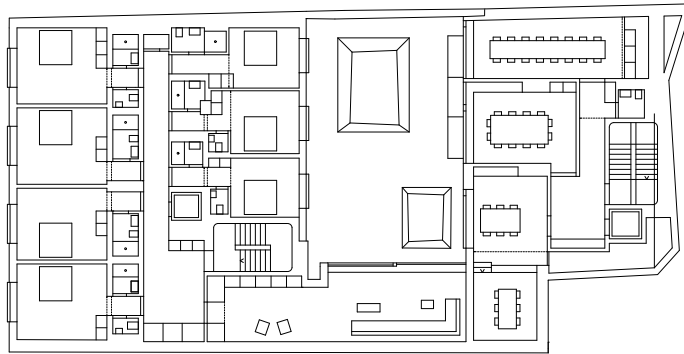


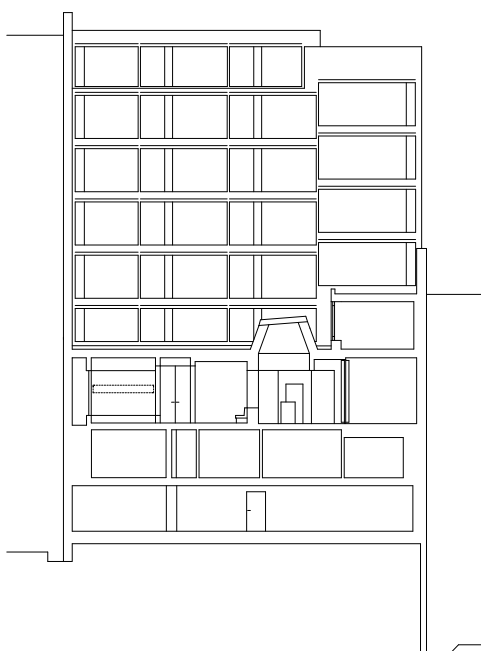
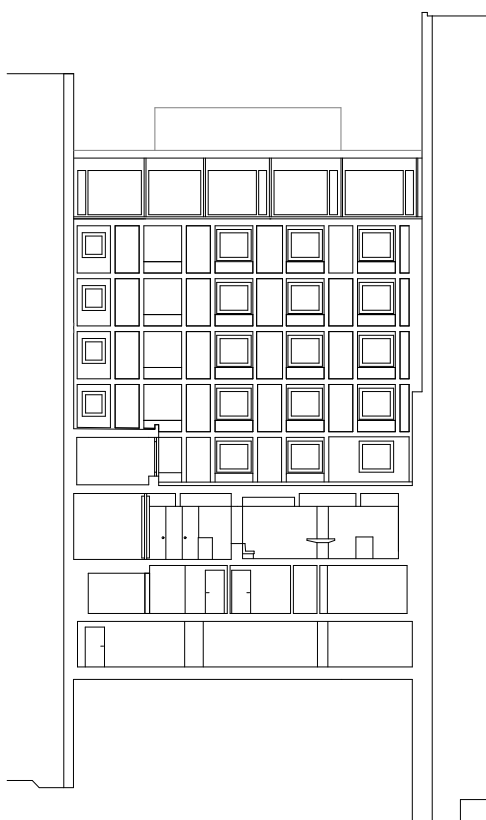














Ort	Basel, Schweiz
Typus	Neubau
Projektierung	2009 – 2013
Realisierung	2014 – 2015
Auftraggeber	UBS Immobilienfonds „Swissareal“
Projektitnitiierung	BB Bauten AG, Basel
Architektur	Buchner Bründler Architects, Basel
Partner	Daniel Buchner, Andreas Bründler
Associates	Nick Waldmeier, Stefan Oehy
Projektleitung Planung	Thomas Klement, Ewa Misiewicz
Projektleitung Ausführung	Dominik Aegerter
Mitarbeit	Norma Tollmann, Beda Klein, Stefan Mangold, Yvonne Grunwald, Benjamin Hofmann, Andrea Berger, Claudia Furer, Rino Buess, Henrik Månsson, Tünde Gati, Rebecca Borer
Fotografie	Rory Gardiner, Ruedi Walti, Basile Bornand

Das Brunnegässlein liegt im Schatten stark frequentierter Strassen der Basler Innenstadt. Die von den Architekten Bräuning, Leu, Dürig erstellte Liegenschaft figuriert im Inventar denkmalgeschützter Bauten und zeigt charakteristische Merkmale ihrer Entstehungszeit in den 1950er Jahren. Das zweiteilige Ensemble besteht aus einem siebengeschossigen Vorder- und einem fünfgeschossigen Hinterhaus, die durch ein gemeinsames Erdgeschoss verbunden sind. Das Gebäude wurde seit seiner Entstehung als Appartementhaus genutzt. Es soll nun zu einem gehobenen Vier-Sterne-Stadthotel umgebaut werden.

Mittels eines Rückbaus einzelner Teile und baulicher Ergänzungen sollen die atmosphärischen Qualitäten aus den 1950er Jahren in die Gegenwart transferiert werden. Um zudem die Vorzüge der räumlich dichten Nebengasse mit den imposanten Platanenbäumen einzubeziehen, artikulieren sich die hoteleigene Bar, die daran anschliessende Lounge und das Restaurant offen und einladend gegenüber dem Strassenraum. Die insgesamt 65 Hotelzimmer unterschiedlicher Klassifizierung sind in den Obergeschossen des Vorder- und Hinterhauses situiert. Aus ihrer räumlichen Disposition und Orientierung wird, entsprechend den gegebenen Bedingungen des Bestandsbaus und den Möglichkeiten des Neubaus, im Hof eine räumliche Dualität entwickelt.

Die Fassade des Bestandsbaus wurde denkmalpflegerisch saniert und auf die ursprüngliche rohe Betonoberfläche zurückgeführt. Die Strassenfassade wird durch ein Betonrelief gegliedert und findet seinen oberen Abschluss in einem neuen Attikaaufbau. Zusammen mit den präzise ausformulierten Aluminiumfenstern entsteht ein spannungsvolles Verhältnis zwischen Alt und Neu. Im Erdgeschoss ermöglichen grossflächige Verglasungen, die sich im Sommer öffnen lassen, Einblicke in den hell und offen gestalteten Gastronomiebereich. Eine langgezogene Theke vermittelt als elegantes Objekt zwischen den Bereichen von Bar und Restaurant. Die Deckenstruktur, bestehend aus Unterzügen und neuen Traglelementen leitet den Besucher in die Tiefe des Raumes. Ein grosses Oberlicht bringt dort Tageslicht in den rückwärtigen und überhöhten Loungebereich.

Über die asymmetrische Setzung des Erschliessungskerns wird der Raum zusätzlich zonierte. Die zu erhaltende Hofdurchfahrt auf dem Grundstück dient neu als Hauptzugang zum Hotel. Im Vorderhaus werden alle Zimmer durch einen Mittelgang erschlossen. Die Möbel sind frei entlang der Peripherie des Raumes angeordnet. Im Bestand werden die existierenden Fassadenöffnungen berücksichtigt. Die Zimmer in der Aufstockung des Vorderhauses bieten dazu mit grosszügigen Verglasungen eine für das Haus neuartige Erfahrung. Das Zimmerkonzept des Hinterhauses besteht aus der räumlichen Dramaturgie einer kreisförmigen Bewegung vom Eingang über die Fassade zum Bad. Im Zentrum der Räume steht das Bett. Durch grosse Fenster blickt man auf die Fassade des Bestandsbaus.

